

Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **11 (1964)**

Heft 6

PDF erstellt am: **14.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Es steht somit ausser Zweifel, dass von Jahr zu Jahr eine zunehmend grössere Anzahl von sowjetischen Mittelstreckenlenkwaffen gegen Westeuropa gerichtet worden sind. Dieser wachsenden Lenkwaffenbedrohung — man spricht von etwa 1000 startbereiten Flugkörpern — steht auf europäischem Gebiete nichts Gleichwertiges gegenüber. Der oft vorgebrachte Hinweis, Westeuropa sei Russland zu nahe, um als Basis für eine abschreckende Lenkwaffenstreitkraft zu dienen, ist nur teilweise richtig. Moskau ist gleich weit entfernt von Paris wie Paris von Moskau! Wenn das Argument richtig wäre, dass allein die interkontinentalen Fernwaffen und strategischen Bomber der USA Europa vor einem Zugriff aus dem Osten zu schützen vermögen, dann wäre ja die MLF überflüssig und nur ein kostspieliges Spielzeug für die Militärs oder bestenfalls eine Schachfigur im politischen Ränkespiel der Mächte.

Im Grunde genommen gibt es heute vier grosse Alternativlösungen für die nukleare Abschreckung, will sagen für die wirkungsvolle Verteidigung des Westens.

1. Eine einzige nukleare Grossmacht — z. B. die USA — übernimmt die alleinige Verantwortung für die nukleare Verteidigung der freien Welt und damit auch Europas. Damit ergäbe sich eine Lösung, wie sie bereits im «Osten» im Rahmen des Warschaupaktes praktiziert wird.
2. Eine kleinere Anzahl Nuklearmächte — z. B. USA, Grossbritannien und Frankreich — übernehmen die Verteidigung des Westens in gemeinsamer Verantwortung. Die übrigen mittleren und kleineren Staaten fügen sich den Entschlüssen dieser «nuklearen Elite».
3. Ein jeder Staat, der es sich leisten kann, stellt eigene nationale Nuklearverbände auf, die er, politisch völlig frei, nach eigenen In-

teressen einsetzen kann. Dieser Weg hatte Grossbritannien beschritten und beschreiten heute Frankreich und China. Andere Staaten werden folgen.

4. Die USA und die mit ihr verbündeten Staaten bilden eine nukleare Gemeinschaft, in welcher jeder Staat, der daran teilnimmt, dasselbe Veto-Recht hat. Der Einsatz der N-Waffen kann nur im Einverständnis aller erfolgen.

Von diesen vier Möglichkeiten entspricht die vierte ungefähr der MLF; allerdings mit gewissen Vorrechten zugunsten der USA. Es liegt auf der Hand, dass die USA im höchsten Masse daran interessiert sind, eine Lösung zu finden, bei welcher ihre Vorherrschaft auf nuklearem Gebiete als Machtfaktor für die Führung einer westlichen Politik gewahrt bleibt. Der amerikanische Präsident möchte zum mindesten seine dominierende Stellung im Lager des Westens halten, nachdem er bereits — als Folge der sowjetischen Nuklearrüstung — die früher innegehabte globale Monopolstellung verlor. Jede Vergrösserung des «Nuklearclubs» erbringt eine Schwächung der USA und der UdSSR!

Genau betrachtet, müsste die UdSSR eigentlich nicht derart die MLF bekämpfen, wie sie es tut, wenn nicht die vorerwähnte Lösung 4 — die die USA anstreben — der Lösung 1 — die die UdSSR ihren Satelliten aufgezwungen hat — politisch schwächer wäre. Müsste die UdSSR, als Folge einer westlichen «Atomwaffengemeinschaft», zu einer ähnlichen Lösung in ihrem Machtbereiche kommen, dann wäre sie an ihre Satelliten gebunden — und das will sie nicht. Im Grunde genommen wären auch die USA mit einer Lösung gemäss Punkt 1 zufrieden, doch wissen sie genau, dass damit die europäischen Kräfte nicht befriedigt und deshalb nicht gebunden werden können.

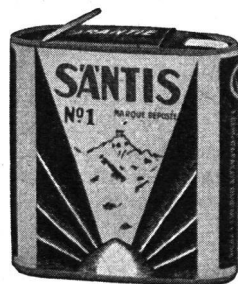
Das Dilemma, in welchem sich die Nato und vorab die USA heute befinden, ist gross: man wird wenig oder nichts gewinnen, wenn man die MLF in der einen oder anderen Form — z. B. als ANF — erstehen lässt; man könnte aber vielleicht sehr viel verlieren, wenn man den Gedanken an eine gemeinsame, europäisch-amerikanische «Atomgemeinschaft» aufgeben würde.

Quellenhinweise:

- «Die MLF» aus Flugwelt, 6/64
- «Multilaterale Verwirrung» aus Interavia, 10/64
- «Nuclear forces and the future of Nato» von Brigadier General E. Vandervanter aus Air University Quarterly Review, 7—8/1964
- «Farce or Force» von J. Alsop aus New York Herald Tribune, 22. März 1964
- «Britain held ready to scrap its A-power for new force» aus New York Herald, 23. November 1964
- «Les Forces Nucléaires de l'Otan» von Colonel J. Bouchière aus Revue Défense Nationale, 1/64
- «Another 'crisis phase' in Nato» von D. Cook aus New York Herald Tribune, 9. November 1964
- «The multilateral force» aus The Journal of the Royal United Service Institution, 11/63
- «Nato den waffentechnischen Notwendigkeiten angepasst» von Dr. H. E. Jahn aus Soldat und Technik, 7/63
- «Air-Land-Sea MLF seen shaping up» aus New York Herald Tribune, 20. November 1964
- «Nato's nuclear nonsense» aus New York Herald Tribune, 10. November 1964
- «200 X A — 3 = MLF» von P. Meriten aus Die Weltwoche, 4. September 1964
- «MLF — Why and What?» von R. Drummond aus New York Herald Tribune, 23. November 1964.

J. R. Lécher

Zur Zivilschutz-Ausrüstung



SANTIS

Qualitäts-Batterien

SANTIS Batteriefabrik
J. Göldi RÜTHI/SG